

#### 4. Römische aus Rheinzabern.

Antiquarische Funde, welche in ihrer Vereinzelung uns wenig zu fesseln vermögen, thun es nicht selten, wo irgend ein innerlicher oder äusserlicher Zusammenhang sie gruppiren hilft und mehr oder weniger ausgebeutet uns vorführt. Ein solcher Zusammenhang ist, auf Anlass neuer Ankäufe für das kgl. Antiquarium zu München, so eben durch dessen Conservator, Herrn J. von Hefner, für die zahlreichen, durch bildliche Darstellung doppelt anziehenden, Ueberreste der Töpferwerkstätten von Rheinzabern (vormals Tres Tabernae, zwischen Argentoratum und Moguntiacum) bezweckt und erreicht, indem die mancherlei, aus jenem reichen Fundort jetzt auch in auswärtige Sammlungen verbreiteten, Thondenkmalen übersichtlich von ihm zusammengereicht und sorgfältig beschrieben sind. Aus der gedachten, in dem gelehrten Anzeiger der kgl. bairischen Akademie der Wissenschaften 1855 Nr. 17 (17. Dec.) eingerückten, übersichtlichen Darstellung der aus den Töpferwerkstätten von Rheinzabern hervorgegangenen und zur Kenntniss gelangten Gegenstände erfahren wir, dass auch in den 'Publications' der historischen Gesellschaft zu Luxemburg von Herrn Dr. Namur (Notice sur une collection d'antiquités gallo-romaines de Rheinzabern) lediglich über antiquarische Ergebnisse eben jenes Fundortes gehandelt ist; ebenfalls nur von dorther stammen die allerlei bildlich verzierten Thonscherben aretinischer Art, welche den grössten Theil einer vielleicht nicht in den Buchhandel gekommenen, mir selbst durch Herrn Matter's Güte zu Theil gewordenen, unvollendet gebliebenen Publication des

verstorbenen Professor Schweighäuser zu Strassburg (Antiquités de Rheinzabern s. I. et a. 14 Taf. 4. ohne Text) ausmacht. Bei der Mannichfaltigkeit, welche aus den von Herrn von Hefner übersichtlich geordneten Gegenständen hervorgeht, (indem es weder an Votivtafeln, Altären und Todtenkisten, noch auch an Rundbildern und Gruppen, Lampen und Schüsseln, Hohl- und Flachziegelu, so wenig als an nachweislichen Töpferöfen dort fehlt), wird es als dankenswerthes Ergebniss solcher Zusammenstellungen gelten dürfen, wenn theils gewisse tektonische Formen, theils die bevorzugten bildlichen Darstellungen, theils endlich die dort vorkommenden Töpfernamen und Fabrikstempel, in den Sammlungen, in denen Einzelnes allmählich seinen Ausgangspunkt findet, als charakteristische Merkmale der Herkunft aus Rheinzabern betrachtet werden können. Mitten im ausgearteten Götterwesen später und in den Norden getragener, vielleicht mit dortigem Götterwesen vermischter, Römersitte, ist z. B. die regelmässige Wiederkehr gewisser Göttervereinen beachtenswerth, welche über die dann und wann auch abgekürzte Fünzfahl der Gottheiten Merkur, Apollo, Vulkan, Minerva und Fortuna (wie ich die durch Füllhorn und Kugel unterschiedene Göttin lieber bezeichne als Providentia oder Roma) nicht hinausgehen, sondern sowohl für Votivplatten und Altäre als für ihre mannichfach (mit 3, 4, 5 oder 6 Seiten) geformten Todtenkisten sich angewandt finden. Diesen und ähnlichen Reliefs beigesellt sind die Töpfernamen Cobenerdus und Cerialis, welcher letztere kunstgerechter erscheint als jener; ein dritter Bildner Reginus ist nur zweimal nachgewiesen, dagegen die Zahl der aus Fabrikstempeln bekannten dortigen Töpfer, wie Herr von Hefner schon früher zusammengestellt (römisches Baiern S. 278. Denkm. CDLIX—CDLXXXIII), sehr beträchtlich ist. Monographien über die Ausbeute ähnlicher reicher Fundorten sind in ähnlicher Weise auch ferner zu wünschen;

noch willkommener freilich wäre die durchgreifende Arbeit irgend eines wanderlustigen Alterthumsforschers, der, wo es so leicht sich wandern und arbeiten lässt wie im schönen Rheinland, ohne sehr grosse Mühsal und Aufopferung ein Repertorium römischer Denkmäler, und zwar zunächst ausschliesslich der bildlichen, anlegen könnte; denn für die lediglich inschriftlichen ist bisher bereits mehr gesorgt worden und wird auch fernerhin wohl leichter Rath.

Berlin.

E. G.